

**Eröffnung der Ausstellung „Die Fotografen Roland Schneider und Franz Gloor“
Zentralbibliothek Solothurn
30. August 2014**

Liebe Ruth Grossenbacher, Präsidentin des Vereins Archiv Olten
Lieber Kollege Martin Wey aus Olten
Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen der Stadt Solothurn möchte ich Sie zur heutigen Vernissage der Fotoausstellung Roland Schneider und Franz Gloor ganz herzlich begrüßen. Vorweg danke ich der Zentralbibliothek Solothurn für die Bereitschaft, die Ausstellung zu übernehmen, sowie für die in diesem Zusammenhang geleisteten Arbeiten. Die Zentralbibliothek ist statutengemäss eine der Öffentlichkeit zugängliche Studien- und Bildungsbibliothek für die Stadt, die Region und den Kanton Solothurn. Damit bildet sie eine der wichtigsten kulturellen Infrastrukturen für die kantonale Kulturpolitik, aber auch für die Dokumentation und Präsentation der Werke solothurnischer Künstlerinnen und Künstler. Der Verein Archiv Olten ist einer derjenigen Kulturträger, welche diese Kultur-Infrastruktur benützen, um so wie heute zwischen den beiden Solothurner Städten eine Kulturbrücke zu errichten. Die beiden Fotografen Schneider und Gloor eignen sich zu diesem Zweck ganz ausgeprägt. Während Roland Schneider aus Solothurn stammt, war Franz Gloor ein Oltner. Ihr gemeinsames Atelier befand sich während ca. 20 Jahren in Solothurn, und zwar am Stalden. Ihre Sammlungen ihrerseits sind im Besitz der Stadt Olten, wo vor zwei Jahren bereits eine Ausstellung über die beiden Fotografen durchgeführt worden ist. Nun präsentiert er die Werke der beiden Fotografen in Solothurn.

Meines Erachtens ist der Verein Archiv Olten damit beispielhaft und vorbildlich engagiert für die innerkantonale Begegnung und den Austausch zwischen den beiden Städten. Unser Kanton umfasst weder ein homogenes geografisches Gebiet noch eine homogene Bevölkerung. Die verschiedenen Kantonsteile sind unterschiedlichen Einflussgebieten ausserkantonalen Zentren ausgesetzt. Deshalb ist diese Ausstellung äusserst wertvoll und verdient unseren Dank. Überhaupt sollten die Solothurner Städte gerade in der Kulturpolitik enger zusammenarbeiten.

Selbstverständlich verdienen es aber in erster Linie die beiden Fotografen selbst. Die zahlreichen Auszeichnungen und bekannten Werke der beiden Fotografen machen sie zu den bedeutendsten ihrer Kulturrichtung.

Unser Leben ist geprägt von dem, was wir sehen, hören, riechen, fühlen und seelisch empfinden. Zum Sehen gehört nicht nur das, was wir selbst permanent erblicken können, sondern natürlich auch das, was uns in Form von Bildern vorgelegt wird. Jede Zeitung lebt im Wesentlichen von den darin publizierten Fotos – reine Textseiten sind absolut verpönt. Die Fotos sind Blickfang und Anreiz zum Lesen des Begleittextes. Wir wissen aber auch, dass Fotos verschiedene Wahrheiten zeigen können – je nach Perspektive, Blickwinkel und Gestaltung. Einzelne Elemente einer Szene kann man in den Vordergrund stellen, exklusiv darstellen, aber auch ausblenden. Je nach dem entsteht ein völlig anderer Eindruck von einer Person, von einem Anlass, von einer Landschaft, von einer Handlung. Gefälschte Fotos dienen in der Geschichte schon oft als Provokation oder als Ankündigung eines Machtwechsels, wenn beispielsweise bestimmte Persönlichkeiten nachträglich aus einer Foto wegretuschiert worden sind. Als häufiges Fotoobjekt wissen wir aber auch, dass es ein Leichtes ist, eine Persönlichkeit vorteilhaft oder nachteilig darzustellen, je nachdem welche Foto gewählt und einem Text beigegeben wird.

Bilder können auch eine starke politische Macht ausüben: Denken wir an die Bilder vom Vietnamkrieg, von den 68er Unruhen, denken wir an Bilder über die Massaker in Afrika, Kambodscha etc., oder denken wir an die furchtbaren Bilder aus dem ersten Weltkrieg, dessen Beginn sich in diesem Jahr zum 100. Mal jährt, oder denken wir an aktuelle Konflikte. Dass diese Bilder politische Bewegungen auslösen können, wissen wir anhand dieser fotografisch dokumentierten Beispiele.

Die beiden Fotografen widmeten bzw. widmen sich also tatsächlich einem der wichtigsten Darstellungsmittel unseres heutigen Lebens. Wie seinerzeit der Buchdruck hat die Fotografie seit Beginn ihrer Entdeckung und Entwicklung einen grossen Einfluss auf alle unsere Lebensbereiche ausgeübt.

Ich danke Ihnen deshalb ganz herzlich im Namen unserer Stadt, aber auch im Namen unseres Kantons und überhaupt unserer Gesellschaft dafür, dass Sie den beiden Künstlern in dieser wichtigen Kulturtechnik diese Ausstellung widmen. Bis zum 20. September 2014 wünsche ich Ihnen zahlreiche und interessierte Besucherinnen und Besucher und dem Verein Archiv Olten viele weitere erfolgreiche Aktivitäten zur Förderung und Erhaltung der Fotografie des Jurasüdfusses.